

In einem Netzwerktreffen des Rosenheimer Kulturforums e. V. im Jahr 2008 entstand der Gedanke, einen mobilen museumspädagogischen Vermittlungsdienst für die Rosenheimer Region aufzubauen.

Die Ausgangssituation

In Rosenheim und dem Landkreis gibt es eine große Anzahl von interessanten kleinen und mittleren Museen in sehr unterschiedlichen musealen Kontexten. Neben der normalen Museumsführung wird jedoch kaum eine aktive Museumspädagogik durchgeführt. Die Museumsleiter können die Vermittlungsarbeit – besonders in Bezug auf regelmäßige Schulangebote – neben ihrer sonstigen umfangreichen Arbeit nicht leisten. Viele kleine Museen werden nur ehrenamtlich geführt. Für hauptberufliche MuseumspädagogInnen, die die Situation ändern könnten, fehlen die Mittel.

Initiative ergriffen – Fördermittel beantragt

In der Kinder- und Jugendkunstschule Kind und Werk Rosenheim gründete sich 2008 ein Arbeitskreis Museumspädagogik mit dem Ziel, der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit in der Region einen neuen Impuls zu geben. Als engagierte Kraft unter den Museen konnte das Städtische Museum Rosenheim gewonnen werden. Der AK Museumspädagogik bemühte sich um verschiedene Förderungen. Das Modellprojekt MUSEO VIVO, ein mobile museumspädagogischer Vermittlungsdienst, wird u. a. unterstützt von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, dem Bezirk Oberbayern, der Dr. Michael Stöcker Kultur- und Sozialstiftung, der Bürgerstiftung Rosenheimer Land, der Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling, der VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG und dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim.

Sinnvolle Kooperation geschaffen – Synergieeffekte genutzt

Grundlage des Vermittlungsdienstes bildet eine Kooperation des Städtischen Museums Rosenheim mit weiterer Museen aus der Stadt und dem Landkreis mit dem Arbeitskreis Museumspädagogik der Kinder- und Jugendkunstschule Kind und Werk e. V. Rosenheim.

Zweck dieser Zusammenarbeit ist die Nutzung gemeinsamer Schnittstellen in der Kunst- und Kulturvermittlung/ Museumspädagogik – wie z. B. das prozessorientierte praktische Erfahrungslernen in außerschulischen Lernorten, eine authentische Vermittlungsarbeit, eine alters- und zeitgemäße schöpferisch-aktive Auseinandersetzung mit kultur- und kunsthistorischen Inhalten und Themen, eine Vielfalt von Vermittlungsmethoden und Handlungsorientierungen. Durch die Vernetzung der kulturpädagogischen Fachkräfte der Einrichtung der kulturellen Jugendbildung mit dem kunsthistorischen Wissen des Fachpersonals in den Museen wurde eine professionelle Vermittlung von hoher Qualität in die Wege geleitet. Der mobile museumspädagogische Vermittlungsdienst versteht sich als Dienstleister für Museen. Im Modellprojekt entwickelten die externen Experten für vier ausgewählte Museen an den Lehrplan angelehnte museumspädagogische Programme für die Klassen 1–6 zu den Dauerausstellungen, die jeweils mit sechs Klassen erprobt und evaluiert werden.

Erste Umsetzungen 2009

Zunächst wurde mit der Erarbeitung eines handlungsorientierten Angebotes für das Rosenheimer *Stadtmuseum* und einer einführenden Lehrerfortbildung begonnen. Das Programm „Spiele im Wandel der Zeit“ für die ersten und zweiten Klassen ist mittlerweile eine bewährte und gern gebuchte Museumseinheit!

Aber auch die jugendliche Zielgruppe der fünften und sechsten Klassen wird nicht aus den Augen gelassen. Unter dem Titel „Wer bist Du? – Die Sprache der Porträts“ näherten sich die Schü-

Halbzeit im Modellprojekt MUSEO VIVO

Edith Eichhorn



a „Phantombild“ eines Huchen, Innmuseum Rosenheim.

b Stolz präsentiert eine Schulklasse die Ergebnisse ihrer Arbeit im Stadtmuseum Rosenheim.

ler in lebendigen kunst- und theaterpädagogischen Einheiten den VIP's der damaligen Zeit – wie z.B. Martin Schmetterer, Johann Rieder, Wolfgang Jacob Ruedorfer oder der Familie Steinböck. Sie erfuhren so Wissenswertes aus Kunstgeschichte und Geschichte ihrer Heimatstadt Rosenheim.

Intensive Arbeit in zwei Jahren

Bis zum Herbst 2010 wurde intensiv am Modellprojekt MUSEO VIVO gearbeitet. Entstanden sind so z. B. zwei weitere hochqualitative didaktische Vermittlungskonzepte, eines für das Innmuseum und eines für das Achantaler Bauernhausmuseum.

Unter dem Motto „Vom Flussbaumeister der Natur zum König des Inn“ können SchülerInnen der 3. und 4. Klassen beim Besuch des Innmuseums spezielles Wissen über drei wichtige Bewohner des Inns erwerben: Biber, Eintagsfliege und Huchen! Hier steht besonders die visuelle Schulung der Wahrnehmung, die Erziehung zum „anschaulichen Denken“ und handlungsorientierten Lernen im Vordergrund. Mit sechs Schulklassen wurde das Konzept erfolgreich getestet. Während die Museumspädagogin jeweils die Hälfte der Klasse in die faszinierende Welt von Eintagsfliege und Huchen entführte und sie bei der Erstellung eines Huchen-Phantombildes im Workshop gestalterisch begleitete, erarbeitete sich die andere Hälfte an verschiedenen Lernstationen mit Hilfe von Forscherbüchern sehr selbständig viele Merkmale des Bibers. Ziel dieser anschaulichen Vermittlung ist es, den Kindern die vernetzte Funktionsweise der Natur näher zu bringen und für einen respektvollen Umgang mit ihr zu werben.

Im Achantaler Bauernhausmuseum richtet sich der museumspädagogische Bildungsbaustein mit dem Thema „Feuer und Licht“ an erste und zweite Klassen. Er war ab Oktober 2010 buchbar. Dort spielten die Kinder eine Zeitreise und besuchten die Bäuerin alias Museumspädagogin mit ihrem Huhn im Jahr 1810 auf ihrem Bauernhof. Wie lebt sie da ohne elektrischen Strom bei Dunkelheit? In einer Laternenbeleuchteten interaktiven Dialogführung und mit hands-on Materialien aus dem Museumskoffer erfuhren die Kinder viel über frühere Licht- und Feuerquellen. Praktisch vertieft wurde das Wissen durch zwei Workshopeinheiten. Hier kann die Lehrperson wählen, ob die Kinder an einer „Kerzen-Ziehstation“ Kerzen selbst produzieren oder mit dem didaktisch durchdachten und liebevoll gestalteten Mitmach-Heft arbeiten.

Für die 5. und 6. Klasse ist ein Programm entstanden, welches bei der Wahrnehmung ansetzt und die ästhetischen Kompetenzen bildet. In den „Bauerhauskizzenblättern“ finden die Schüler analog den „Dorfskizzenblättern“ der bekannten regionalen Künstlerin Gertruda Gruber-Göpfertova gestalterische Details der Bauernhausarchitektur und der Innenraumgestaltung. Hier steht die Testphase noch bevor.

Planung für 2011 und Nachhaltigkeit

Zwei Vermittlungsprogramme sind 2010/2011 noch zu erarbeiten. Die Themen sind bereits gefunden und Spezialisten zur Konzeptentwicklung beauftragt. Die bisher durchgeführten museumspädagogischen Programme wurden fotografisch gut dokumentiert, mit den Lehrern der Testklassen ausgewertet und Verbesserungen bereits eingearbeitet. Durch die parallel laufende Ausbildung von Multiplikatoren wird eine Nachhaltigkeit in der Vermittlungsarbeit gewährleistet.

Für die bereits fertigen museumspädagogischen Angebote ist eine Bewerbung über die Schulen und das Schulamt angelaufen. Allen Grundschulen, Horten und weiterführenden Schulen wird das Museum als moderner Ort sinnlicher Wahrnehmung und visuellen Lernens, als Gedächtnis, Archiv, Magazin der Geschichte und als attraktiver Lern-Ort für einen differenzierten Wissenserwerb empfohlen.

Weitere Museen aus der Region sind bereits an den AK Museumspädagogik der Kinder- und Jugendkunstschule Kind und Werk e. V. als kompetenten Kooperationspartner herangetreten, um auch für ihr Museum neue museumspädagogische Konzepte zu erarbeiten. Durch die Vernetzung von Museen mit anderen Bildungseinrichtungen werden die Bildungslandschaft der Region bereichert und die Potenziale von Museen als Lern- und Erfahrungsorten genutzt.